

«Söll das epa loschtig sii?!»

Am Samstag wurde im Alten Pfarrhof in Balzers die Ausstellung «überzeichnet! Karikaturen aus und über Liechtenstein» eröffnet.

Auf zwei Etagen bietet die Ausstellung «überzeichnet! Karikaturen aus und über Liechtenstein» erfrischend ungeschminkte Einblicke in 170 Jahre Liechtenstein. Am Samstag fand die Vernissage statt.

Wie Karikaturist Jürgen Schremser einführte, findet er die Ausstellung dem Jubeljahr sehr angemessen. Auf mal freche, hie und da gemeine, dann aber auch wieder rührend niedliche Art und Weise zeigt sie, dass die letzten 300 – oder zumindest jene 170, aus denen Karikaturen erhalten geblieben sind – nicht immer nur zum Jubeln sondern eben auch mal zum Lachen oder Weinen waren.

Landesgeschichte in über 100 Karikaturen

Markus Burgmeier vom Alten Pfarrhof stellte sich die Frage, was man denn zu diesem 300-Jahre-Jubiläum umsetzen könnte. Nachdem ihm ein paar Höhepunkte aus Robert Allgäuers Karikaturensammlung in die Finger kamen, sei schnell klar gewesen: Das könnte es sein. Entstanden ist daraus eine grossartige Ausstellung auf zwei Etagen, in denen über 100 Werke in ihrer ganz persönlichen, zeichnerischen Komik Perspektiven auf Liechtenstein festhalten. Die Themen sind breit gestreut: Vom Frauenstimmrecht über das nicht immer gleich gute Verhältnis



Auf zwei Stockwerken im Alten Pfarrhof in Balzers regen Karikaturen zum Nachdenken, aber auch zum Lachen an.

Bilder: Nicolaj Georgiev

zum «Scherzbischof Haas», ambivalenten Gefühlen neuen Casinos und gnadenlosem Bauboom gegenüber, den Verfassungsstreit, Finanzinbörgerungen und das Bankgeheimnis bis hin zur Tour de Ski wird hier einiges verhandelt. Wie sie das tun, ist den Karikaturistinnen und Karikaturisten überlassen. Mal in wenigen schwarzen Strichen auf weiss, mal bunt koloriert und reich illustriert, mal als ganzer Ausschnitt auf ausgebleichtem Zeitungspapier,

dann wieder als wohlbehütetes Original. Die interessierten Besucher erwartet eine beeindruckende Vielfalt an bekannten und weniger bekannten Personen und Ereignissen.

Stoff und Anlass im Land durchaus gegeben

Kurator Burgmeier sowie Vernissageredner und Karikaturist Schremser waren sich einig: Es gibt erstaunlich viele Karikaturen über Liechtenstein. Abgesehen vom langen zeitlichen

Horizont überrascht dabei besonders die Reichweite kritischer oder bisweilen auch einfach humoristischer Blicke auf das Land. Neben Beispielen in schweizerischen, deutschen und österreichischen Medien, sind sie durchaus auch in den USA zu finden. In der zeitweise bescheidenen inländischen Produktion sieht Schremser weniger einen Mangel an Stoff, Anlass oder tollen Gesichtern. Was seines Erachtens fehle, wäre «Raum und Oberfläche

für solche satirischen Reaktionen».

Unliebsame Themen und Skandale

Bei Themen wie dem Bankgeheimnis oder den Finanzinbörgerungen braucht es diese inländischen Räume und Oberflächen offensichtlich auch nicht unbedingt. Die internationale Presse nahm sich der Themen dankbar an und erfreute sich an der Kreativität ihrer Zeichner. Doch auch in

Liechtenstein selbst bedienen sich gerade die kleinen Parteizeitungen der Freien Liste und der DU gerne der Karikatur als Medium: Freilich nicht immer zur Freude der Abgebildeten, wie der «Sperrklausel-Skandal» 2013 zeigen sollte. Damals wurden gleich zwei Parlamentarier Protagonisten einer zugegebenermassen wenig charmanten Darstellung im «Weiss»-Magazin.

Die Reaktion der Dargestellten wie auch einer aufgebracht Schar Leserbriefschreiber liess nicht lange auf sich warten. Zu guter Letzt fühlte sich gar der damalige Parteipräsident Alexander Batliner bemüssigt, sich zu Wort zu melden: Gewählten Volksvertretern sei Respekt entgegenzubringen, den die gegenständliche Darstellung vermischen lasse.

Auch wenn der gebotene Respekt im Genre der Karikatur hie und da etwas zu kurz kommen mag, darf die Ausstellung und ihr ungeschönter Blick aufs Land wärmstens empfohlen werden. Und wie die australische Politikerin Amanda Vanstone, die eine Karikaturensammlung über sich selbst unterhält, einmal sinngemäss meinte: Schmeichelhaft seien sie selten, doch zeigten sie zumindest unverkennbar, dass man mit seinem Auftreten und seinen Positionen auf Resonanz stosse. (tb)

Gemeinsam Poesie zelebriert

Der VBW-Poetry-Slam-Contest im Schlösslekeller in Vaduz brachte am Samstag neue Wort-Talente ans Licht.

Vor kurzem hat der Schweizer Slampoet Dominik Muheim für den Verein für betreutes Wohnen Liechtenstein (VBW) einen Poetry-Slam-Workshop gegeben. Am Samstag zeigten die kreativen Wortakrobaten ihr Erlerntes im Schlösslekeller Vaduz, was zu einem unterhaltsamen Abend voller überraschender Momente führte, der das Publikum begeisterte.

Mit viel «Pfüpf im Hintern» sprang Dominik Muheim kurz nach Acht auf die Bühne im Schlösslekeller und trug ein humorvolles Stück von sich vor. So zeigte er federleicht, wie diese Slam-Poesie funktioniert, wenn sie dann einmal ausgereift ist. Sein erster Besuch im Fürstentum habe ihn schon ein wenig «geflasht», erklärte der Basler Primarlehrer. Als er durch das Land tuckerte, das Schloss oben thronen sah und im Radio ein gewisser Chrsi Kindle etwas von Fussball erzählte, bemerkte er, wie wundervoll idyllisch und aufgeräumt es in Liechtenstein doch sein könne.

Neue Talente stürmen die Bühne

Doch es blieb nicht bei dieser One-Man-Show, denn Muheim hatte beim VBW neue Talente geweckt. Zum Einstieg wärmten das Duo «Skype» und die ausserhalb von Kon-



Wortakrobaten auf der Schlösslekeller-Bühne beim Poetry-Slam-Contest des VBW.

Bild: Christian Imhof

kurrenz laufende Lydia Fuentes das Publikum ein. Letztgenannte hatte ein witziges Stück über einen (Muskel-)Kater vorbereitet, das es schaffte, die Zuhörerschaft zu überraschen. Als erster Teilnehmer am freundschaftlichen Wettbewerb nahm Johannes Kohler Platz am Bühnenrand. Seine tiefgründige Analyse über den Sinn und Unsinn des Lebens animierte zum Nachdenken

und brachte ihm dank seines philosophischen Flairs tosenden Applaus ein. Etwas düsterer gestaltete Tamara Vanessa Koren ihren Auftritt. Sie stellte sich der schwarzen Farbe in sich und versuchte durch positives Denken ihre Gefühlswelt in ein gesundes Gleichgewicht zu bringen. Ihr folgte der langjährige Slammer J-Man, der mit viel Wucht und der Geschichte vom letzten Eisbären

der Welt nicht nur mit seiner Aktualität den Nagel auf den Kopf traf, sondern auch gleich noch ein politisches Statement für mehr Menschlichkeit abliefern, was ihm verdientermassen den Sieg beim Contest einbrachte.

Als Nächste betrat Marleen Kahlert die Bühne und porträtierte ihr Leben als Studentin. Sie zeichnete dabei mit ihren Worten sehr schöne Bilder, die

es schafften, das Publikum umgehend zu fesseln.

Kurioses aus Liechtenstein

Nach der Pause ging es weiter mit Kerry-Ann Falk, die ziemlich amüsant und knackig davon erzählte, wie es ist, gerne zu kochen und einen Vegetarier als Sohn zu haben. Auch der nachfolgende René Hilti hielt eine spannende, wenn

auch etwas kuriose Geschichte bereit, welche von einer Ziege in einem Cabriolet handelte.

Gegen Ende des Contests zeigte sich die VBW-Geschäftsführerin Heidi Derungs als regelrechte Rampensau, bei der ein Talent für frische, ungestüme Poesie geweckt worden sein musste. Sie wirbelte über die Bühne als gäbe es kein Morgen mehr und ratterte ihre Texte herunter, sodass einem zum Teil nur schon vom Zuhören schwindlig wurde. Den Abschluss des Abends voller Wortakrobatik machte Ramona Burtscher, die vom Zulassen der Gefühle in einer schnelllebigen Zeit voller Fakes, Frust und Idealbildern sprach und so einen angenehmen Schlusspunkt setzte.

Das Publikum war richtig gut drauf und feierte die neuen Sterne am Poesie-Himmel in Liechtenstein frenetisch, denn sie hatten ihre Herzen geöffnet, ihr Innerstes nach aussen gekehrt und waren damit mutig vor Menschen aufgetreten. Wie es der Slampoet J-Man sagte, sind diejenigen, die sich auf die Bühne wagen, die wahren Gewinner, von denen man in Zukunft hoffentlich noch vieles hören wird. (ci)